

Effectiveness, Efficiency and Accountability in Philanthropy. What Lessons can be Learned from the Corporate World? Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Verlag Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2006, 102 S., EUR 15,– *DZI-D-9720*

Können Stiftungen bei Themen wie Rechenschaftspflicht, Effizienz und Rentabilität von Unternehmen lernen und umgekehrt? Diese Frage stand im Mittelpunkt eines Symposiums der Bertelsmann Stiftung im Jahre 2005. Der vorliegende englischsprachige Tagungsband ist in zwei Abschnitte unterteilt: Zunächst befassen sich unter anderem *Heribert Meffert* und *Volker Then* mit den aktuellen Schwerpunkten des strategischen und operativen Stiftungsmanagements. Anschließend kommen Autoren wie *Helmut Anheier*, *Joel Fleishman* oder *Johannes Meier* zu Wort, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven dem Thema „Die Zukunft der Stiftungen“ nähern. Ein Fazit der Veranstaltung: Die Übertragung von Erfahrungen und Wissen aus der Unternehmenswelt auf den gemeinnützigen Sektor ist schwierig, wenn auch nicht ohne Nutzen. Selbst Symposiumsteilnehmende aus dem Wirtschaftsfach räumten ein, dass der Markt im philanthropischen Kontext nur als eine Metapher betrachtet werden kann. So verursacht zum Beispiel die Bereitstellung von Informationen mit dem Ziel besserer Transparenz bei Non-Profit-Organisationen im Allgemeinen und bei Stiftungen im Besonderen vergleichsweise hohe Transaktionskosten. Die Entscheidung über eine derartige „Investition“ kann jedoch nicht allein nach dem Kriterium „Return on Investment“ erfolgen, sondern muss sich auch an diversen anderen Variablen orientieren.
Martin Vogelsang

Zur Geschichte der Krankenhausstadt Berlin-Buch.

Von Horst-Peter Wolff und Arno Kalinich. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2006, 377 S., EUR 29,90 *DZI-D-7754*
Es wird die Geschichte des Krankenhauses erzählt, eines im Ortsteil Buch des Stadtbezirkes Berlin-Pankow errichteten einmaligen Komplexes von Pflege-, Behandlungs- und Forschungsstätten. Die ältesten Einrichtungen wurden in der Kaiserzeit nach Plänen *Ludwig Hoffmanns* angelegt. Gravierende soziale Umbrüche haben immer wieder deren Strukturen und Funktionen verändert. Das begann mit der Revolution 1918, wurde mit dem Beginn des Faschismus fortgesetzt, fand unter der Befreiung Berlins und seiner Spaltung statt, erfuhr seine Prägung durch die Gesundheitspolitik der DDR und zuletzt durch Abwicklungsprozesse und Neubestimmungen nach der Wende und der Wiedervereinigung Deutschlands. Es ist die Geschichte eines Standortes eng benachbarter Pflegeanstalten, Krankenhäuser und Forschungsinstitute, von Stätten der Aus- und Fortbildung in immer wieder gewandelter kommunaler, staatlicher oder privater Trägerschaft und fortwährender funktioneller Metamorphose. Aber es ist auch die Chronik der Arbeitsplätze vieler Angehöriger der Gesundheitsberufe, deren Kurzbiographien gestreift werden. Die

krankengeschichtlichen Veränderungen bis zum Jahre 2005 und ihre Akteure wurden anhand weniger noch erhaltener Quellen akribisch festgehalten.

Lokales Kapital für soziale Zwecke. Eine Zwischenbilanz. Hrsg. Simone Herold und Bernd Kammerer. emwe Verlag. Nürnberg 2006, 238 S., EUR 16,90 *DZI-D-7737*
Das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)“ läuft seit Herbst 2003 bundesweit in fast 300 ausgewählten Fördergebieten mit sozialen Problemlagen. Die Fördermittel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie des Europäischen Sozialfonds werden unter Einbeziehung der Bürgerinnen, Bürger und Akteure lokal vergeben. Gefördert werden vorrangig kleine Vereine, Selbsthilfegruppen und Einzelpersonen. Erreicht werden sollen damit Initiativen, die mit anderen Förderprogrammen oft nicht berücksichtigt werden. Die in dieser Veröffentlichung dokumentierte Fachtagung, die im September 2005 in Nürnberg stattfand, sprach Akteure aus dem Programm LOS an, Fachkräfte der Sozialen Arbeit und des Bildungsbereichs, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen der Stadtplanung, -erneuerung und -entwicklung, des Quartiermanagements, der Arbeitsverwaltung und von Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten.

Geschlecht Nebensache? Zur Aktualität einer Gender-Perspektive in der Sozialen Arbeit. Hrsg. Margherita Zander und andere. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2006, 349 S., EUR 29,90 *DZI-D-7740*
Gender, bisher ein Themenfeld unter vielen in den Strukturbeschreibungen Sozialer Arbeit, wird in der vorliegenden Publikation auf Arbeitsfelder bezogen ausdifferenziert. Die Autorinnen und Autoren stellen thematische Grundlagen und praktische Handlungsanforderungen ins Zentrum einer geschlechterdifferenzierenden Analyse der Jugendhilfe und der Sozialen Arbeit mit Erwachsenen. Darüber hinaus wird das Geschlechterverhältnis der Profession in einer historischen und aktuellen Perspektive thematisiert. Das Buch richtet sich an Studierende und Lehrende von Universitäten und Fachhochschulen sowie an in der Praxis der Sozialen Arbeit Tätige.

Soziale Arbeit und Jugendkulturen. Jugendarbeit und die Dialektik von Herrschaft und Emanzipation im Kontext des Systemtheoretischen Paradigmas der Sozialen Arbeit. Von Christian Spatscheck. Tectum Verlag. Marburg 2006, 332 S., EUR 34,90 *DZI-D-7786*
Soziale Arbeit handelt in einer fortwährenden Dialektik von Herrschaft und Emanzipation. Im Kontext einer neoliberal geprägten Ökonomisierung des Sozialen entstehen neue Ausprägungen dieser Dialektik, die beim Kontakt von Jugendarbeit und -kulturen besonders deutlich werden. Durch eine Orientierung am systemtheoretischen Paradigma der Sozialen Arbeit werden Perspektiven für den fachlichen Umgang mit diesen Herausforderungen aufgezeigt. Im Konzept einer Sozialen Arbeit als bedürfnisorientierte Menschenrechtsprofession lassen sich hier innovative Potenziale finden. Die verschiedenen Jugendkulturen seit Beginn des 20. Jahrhunderts werden als ästhetisch-kulturelle Systeme mit ihren Merkmalen und Funktionen umfassend beschrieben. Dabei wird anschaulich, welche Funktionen sie übernehmen und welche Potenziale und Risiken sie für Ju-

gendliche bieten. Am Beispiel des englischen Jugendmusikprojektes „Sound Live“ wird verdeutlicht, wie ein aktives Konzept der Jugendarbeit praktisch umsetzbar wird und welche Qualitätsmerkmale dabei relevant werden.

Liebe, Macht und Erkenntnis. Silvia Staub-Bernasconi und das Spannungsfeld Soziale Arbeit. Hrsg. Beat Schmocker. Lambertus Verlag Freiburg im Breisgau, Interact Luzern 2006, 572 S., EUR 32,- *DZI-D-7722*

Dieses vielseitige Werk wird die Soziale Arbeit bereichern. Einerseits finden sich darin eine Reihe von Artikeln zu professionellen Methoden und Theorien Sozialer Arbeit und aktuellen Diskussionsansätzen, andererseits wird die Bedeutung von politischem und ethischem Engagement in der Sozialen Arbeit aufgezeigt. Doch Ausgangs- und Mittelpunkt dieser Veröffentlichung ist das bisherige Lebenswerk von *Silvia Staub-Bernasconi*. Anlässlich ihres 70. Geburtstages trugen Kolleginnen und Kollegen dazu bei, ihre Berufsbiographie, ihre professionsspezifischen Beiträge und ihr Engagement, Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession zu verstehen, in einem „Lesebuch“ zu würdigen. So kann dieses Buch Spuren offen legen, die sie als Pionierin, als Praktikerin, als Theoretikerin, als Wissenschaftlerin in der Sozialen Arbeit hinterlassen hat. *Ernst Engelke* und *Manuela Leideritz* zeichnen zum Beispiel einen der jüngsten Beiträge von *Silvia Staub-Bernasconi* nach, das Kerncurriculum für Bachelor- und Masterstudiengänge der Sozialen Arbeit, das den grundlegenden Wandel im Ausbildungsgeschehen fachlich begleitet. Mit einer kritischen Auseinandersetzung ihres systemtheoretischen Ansatzes kommt *Juliane Sagebiel* zu Wort. Die Antwort folgt direkt durch *Werner Obrecht* über das systemtheoretische Paradigma, an dem er zusammen mit *Silvia Staub-Bernasconi* (und anderen) lange gearbeitet hat. Ebenso in dieser Linie steht der Beitrag von *Kaspar Geiser*, der die systemische Denkfigur von *Silvia Staub-Bernasconi* weiterentwickelt hat. Kritik an ihren theoretischen und konzeptionellen Gedanken spornte sie an, die Diskussion noch mehr zuzuspitzen und Kernfragen der Sozialen Arbeit anzuschneiden, wie zum Beispiel das Thema Macht und das Begriffspaar „Behinderungsmacht“ und „Begrenzungsmacht“. Der Teil von *Petra Gregusch* und anderen führt in die Diskussion um die Bedeutung einer Sozialarbeitswissenschaft, der den weiteren Kernteil des Buches gestaltet. Womit gleichzeitig das nächste Kapitel zum Theorie-Praxis-Verhältnis beziehungsweise über die Profession eingeleitet wird. Autorinnen und Autoren wie *Maja Heiner*, *Hiltrud von Spiegel*, *Peter Sommerfeld* und *Rita Sahle* greifen nicht nur in diesem Werk Gedankengut von *Silvia Staub-Bernasconi* auf, sondern begleiteten sie über längere Strecken in der Fachdiskussion, insbesondere das methodische Handeln betreffend. Liebe, Macht, Erkenntnis ist ein ungewöhnlicher Titel für ein Fachbuch der Sozialen Arbeit. Doch er trifft die Aussagekraft, die Relevanz und das Engagement der Jubilarin für die Soziale Arbeit. Profession und Disziplin profitieren in außergewöhnlicher Weise von ihrem bisherigen Werk.

Manfred Neuffer

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales des Landes Berlin

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich) Tel.: 030/83 90 01-11, Heidi Koschwitz Tel.: 030/83 90 01-23, E-Mail: koschwitz@dzi.de, Hartmut Herb (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Dr. Johannes Vorlauffer, Wien

Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Hans-Jochen Brauns, Berlin; Hartmut Brocke (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Franz-Heinrich Fischler (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Sibylle Kraus (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Elke Krüger (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset (Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin); Dr. Manfred Leve, Nürnberg; Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin); Prof. Dr. Ruth Mattheis, Berlin; Manfred Omankowsky (Bürgermeister-Reuter-Stiftung); Prof. Dr. Hildebrand Ptak (Evangelische Fachhochschule Berlin); Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Ute Schönherr (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung); Heiner Stocksclaeder (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales); Dr. Peter Zeman (Deutsches Zentrum für Altersfragen)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestr. 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/831 47 50, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis pro Jahr EUR 61,50; Studentenabonnement EUR 46,50; Einzelheft EUR 6,50; Doppelheft EUR 10,80 (inkl. 7% MwSt. und Versandkosten, Inland) Kündigung bestehender Abonnements jeweils schriftlich drei Monate vor Jahresende.

Die Redaktion identifiziert sich nicht in jedem Falle mit den abgedruckten Meinungen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasserinnen und Verfasser dar, die auch die Verantwortung für den Inhalt tragen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Übersetzung: Belinda Dolega-Pappé
Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstr. 27, 10963 Berlin
Druck: druckmuck@digital e.K., Großbeerenstr. 2-10, 12107 Berlin

ISSN 0490-1606